

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

(Fortsetzung.)

In England begann man jetzt mehr und mehr einzusehen, daß der Weltkrieg das Land vor ganz unerwartete Aufgaben stellte. Man sah sich in einen Krieg verwickelt, in dem zum erstenmal nicht die Flotte die Entscheidung bringen konnte, in dem auch die Hilfskräfte, die England sich auf dem Lande durch geschickte Bündnisse geschaffen hatte, mit dem Gegner nicht fertig zu werden vermochten. So mußte England gegen seinen Willen in Flandern und an den Dardanellen selbst große Opfer bringen. Dennoch näherte sich die an Zahl und Gebiet gewachsene Gegnerschaft mehr und mehr seinen empfindlichsten Kraftquellen: Ägypten und Indien! Das verhehlte man dem englischen Volke auch nicht, im Gegenteil, Blätter wie die „Daily Mail“ glaubten, durch möglichst schreckhaftes Ausmalen der deutschen Gefahr für Indien die junge Männerwelt in England aufrütteln zu können, daß sie sich in die Werbelisten eintrügen, und so ihrem Ziele, der allgemeinen Wehrpflicht, näher zu kommen. England dachte daran, auch eine achtungsgebietende Landmacht zu werden, und vermeinte es mit Kitcheners Millionenheer und den Milliardenausgaben auch schon zu sein. Die englische Flotte, die das ausschlaggebende Werkzeug für die Ziele Englands sein sollte, als unüberwindliches, furchtgebietendes Machtmittel Jahrzehnte hindurch auch gewirkt hatte, kam tatsächlich vorläufig wenigstens nicht einmal für die englische Verteidigung, noch weniger aber für den englischen Angriff in Betracht. Die Torpedorohre der rührigen deutschen Unterseeboote hielten sie sicher und fest in Schach, die britische Unbezwinglichkeit zur See war ein Märchen geworden. Allerdings rühmte die britische Admiralität von ihrer Flotte, sie habe die „ihr zugeordneten Aufgaben“ vollständig erfüllt. Stolz schrieb sie sich nicht nur die Vernichtung der wenigen deutschen Kreuzer zugute, die zur Zeit des Kriegsausbruches auf dem Weltmeere Taten unvergänglichen Ruhmes vollbracht hatten, ehe nach monatelangem Ringen die Übermacht der vereinigten englischen, französischen und japanischen Flotten ihrer Herr geworden war, sondern rechnete sich auch die Wegnahme einiger deutschen Kolonien an.

Aber gerade bei dem Wort Kolonie mußten die Engländer im Oktober und noch mehr im November an ihre Schwächen denken. Der Kriegschauplatz hatte sich durch die Vereinigung der Mittelmächte mit den Bulgaren und Türken gewaltig weit vorgeschoben, England war in Ägypten bedroht. Die englische Flotte konnte nimmermehr einen mit großartigen Mitteln unternommenen Versuch der Überschreitung des Suezkanals hindern (siehe untenstehendes Bild und Bild Seite 463). Ebenfogut möglich wie ein Vorstoß nach Ägypten und damit nach Englands afrikanischem Besitz wurde

nunmehr aber auch ein Vorstoß auf dem Landwege durch Mesopotamien nach Indien. Was sollte da die Flotte nützen! Was hatten die Engländer davon, daß sie trotz des Verlustes von rund 50 Kriegsschiffen seit Kriegsausbruch mit rund 300 000 Tonnen den Bestand ihrer Flotte von 57 Linienschiffen mit 1 017 000 Tonnen Rauminhalt auf mindestens 62 Linienschiffe mit 1 238 400 Tonnen gebracht hatten! Konnte die Flotte vielleicht Ägypten und Indien schützen? Sie konnte es nicht. Damit war der wichtigste Untergrund für die Weltmachtstellung Englands erschüttert.

Selbst in dem Gebiete, das die englische Flotte überlegen beherrschen sollte, gelang auch im November hier und da ein überraschender Erfolg der deutschen U-Boote. Nördlich von Dünkirchen im Kanal wurde am 9. November ein französisches Torpedoboot durch ein deutsches U-Boot versenkt. Unter dem Datum des nächsten Tages mußten die Engländer die Torpedierung der englischen Regierungsjacht „Trene“ melden. Der eigentliche Kampfplatz der U-Boote gegen die englische Kriegsflotte, die ja auch sämtliche Handelsschiffe umfaßte, da diese ausnahmslos bewaffnet waren, war aber entsprechend der Verlegung des Schwerpunktes in der Landkriegsführung nach dem Balkan das Mittelländische Meer geworden. Dort gelang es einem deutschen U-Boot am 5. November, an der nordafrikanischen Küste den englischen Hilfskreuzer „Para“, der 6322 Tonnen maß, zu versenken. Am 6. November fanden im Hafen von Solum die beiden mit je zwei Geschützen bewaffneten englisch-ägyptischen Kanonenboote „Prince Abbas“ und „Abdul Menem“ dasselbe Schicksal. Das große deutsche U-Boot griff diese Kriegsschiffe überraschend an und vernichtete sie durch Geschützfeuer. Es geriet auch in den Kampf mit einem bewaffneten Handelsdampfer der Engländer, brachte das englische Feuer zum Schweigen und führte die Kanone des versenkten Schiffes als gute Beute heim. Fast täglich trafen Meldungen vom Untergang englischer und französischer Transportschiffe im Mittelmeer ein; der ganze Mittelmeerhandel war empfindlich gestört. Die Engländer verkündeten ihrerseits, daß sie den Handel Deutschlands mit Schweden durch ihre U-Boote in der Ostsee lahmgelegt hätten. Sie wollten nicht nur Handelsschiffe, sondern auch wieder neue deutsche Kreuzer, zum Beispiel den Kreuzer „Frauenlob“, versenkt haben. Die deutsche Regierung trat diesen Berichten aber mit dem Nachweis entgegen, daß kein deutscher Kreuzer oder ein anderes deutsches Kriegsschiff in der Ostsee von Engländern oder Russen versenkt worden sei. Dagegen wurde von deutscher Seite am 5. November am Eingang des Finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minensuchabteilung in den Grund gebohrt.



Ein Lager türkischer Truppen in der Gegend des Suezkanals.

Phot. Leipziger Presse-Büro.